

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 200 RM, 1/100 Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 45, Jahrgang 64 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 2. November 1940

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten

Die Aufhebung der Zollgrenze zum Protektorat und die Uhrenwirtschaft

Von Generaldirektor Erwin Junghans

Der Nationalsozialismus hat die Lenkung der Wirtschaft durch die Politik zum Grundsatz erhoben; das bedeutet aber nicht, daß die Wirtschaft eine nebensächliche Rolle spielen soll. Jeder Mensch „wirtschaftet“, wenn er nicht schläft, und sein Wohlergehen, das in seiner Summe wieder das Wohlergehen der Volksgemeinschaft und damit des Staates ist, hängt daher aufs engste von den politischen Maßnahmen in der Wirtschaft ab.

Nachdem bei der Umwandlung der Tschechoslowakei durch die Bildung eines Protektorates Deutschlands aus den Ländern Böhmen und Mähren die Möglichkeit beseitigt worden ist, diese Länder als Verschwörerzentrum gegen Deutschland zu benutzen, ist es notwendig geworden, durch wirtschaftliche Maßnahmen die Verhältnisse der Bewohner des Protektorats denen des großdeutschen Volkes möglichst gleichzuschalten, so daß die Eigenheit des tschechischen Volkes in der Hauptsache noch durch Pflege der kulturellen Verschiedenheit gekennzeichnet ist.

Die Aufhebung der Zollgrenze bedeutet eine möglichst Gleichschaltung in den Erzeugungs- und Wirtschaftsbedingungen, wozu in erster Linie die Lohnhöhe, die Steuerverhältnisse und die Annäherung in den sozialen Leistungen gehören, ferner ein festes Verrechnungsverhältnis zwischen Reichsmark und Krone und natürlich auch die gleichen Ein- und Ausfuhrbedingungen gegenüber dem übrigen Ausland. Würde dies nicht geschehen, so würde durch die verschiedenen wirtschaftlichen Bedingungen das Protektorat zu einem Störungsfaktor in der ganzen deutschen Wirtschaft werden, was natürlich kein gangbarer Weg wäre.

Man kann daher damit rechnen, daß, nachdem die Aufhebung der Zollgrenze, die schon für den 1. April beabsichtigt war, nunmehr am 1. Oktober durchgeführt wurde, eine rasche Angleichung der Verhältnisse des Protektorats an diejenige Großdeutschlands erfolgen wird, wozu verschiedene Erhöhungen der Löhne und der Steuern bereits statt-

gefunden haben. Selbstverständlich handelt es sich dabei nicht um die nominale Lohnhöhe, sondern um eine Anpassung der beiderseitigen Löhne an die beiderseitigen Leistungen, die jedoch auch eine starke Erhöhung der Kaufkraft bedeuten.

Soviel ich bei den von mir geführten Einigungsverhandlungen zwischen der deutschen und der böhmisch-mährischen Industrie erkennen konnte, wird die Aufhebung der Zollgrenze von der Wirtschaft des Protektorats begrüßt, da sie dadurch aus den ungesunden Verhältnissen befreit wird, die die Schaffung der Tschechoslowakei vor 20 Jahren gebracht hat. Ein Großteil der Industrie des Kaiserreichs Österreich-Ungarn war in der Tschechoslowakei zusammengefaßt, so daß durch die Abtrennung die Industrie dieses Landes weit über die Absatzmöglichkeit im Inland hinausging und nur durch einen stark erhöhten Export zu niedrigen Preisen aufrechterhalten werden konnte, die natürlich auch wieder den Lebensstandard herunterdrückten. Im Gegensatz hierzu wird nun die Wirtschaft des Protektorats in einen Wirtschaftsraum von annähernd 100 Millionen Menschen eingeschaltet und hat damit die allerbesten Aussichten, nicht nur im neuen Inland, sondern auch im Export, weil ja die Einfuhrkapazität des großdeutschen Raumes viel bessere Exportmöglichkeiten eröffnet, besonders auch zu besseren Preisen.

Die Ergänzungsmöglichkeiten der beiderseitigen Industrien sind allerdings nicht groß; im Gegenteil ist es bei der Mehrzahl der Industrien so, daß gerade diejenigen deutschen Industrien, die schon seither für den Inlandsabsatz eher zu groß und daher auf starken Export angewiesen waren, nun durch die Kapazität der Protektoratsindustrie zuzüglich derjenigen des Sudetengebiets noch stärker auf Umstellung oder Export angewiesen werden. Dies trifft jedoch für die Uhrenindustrie nicht zu, die im Protektorat keine Produktionsstätte aufweist. Die beiden Fabriken, die seither in der Tschechoslowakei Uhren herstellten und den Firmen Jung-